

Klar verständlich – ohne Worte

Gehörlosentheater „deaf5“ spielt „Fundevogel“

VON ROLF BIRKHOLZ

■ Gütersloh. Die Pantomime kommt schon immer ohne das gesprochene Wort aus. Und ein neuer Stummfilm, „The Artist“, sorgt gerade international für Aufsehen. Jetzt zeigte die Kölner Truppe deaf5, dass man auch ohne viele Worte Theater spielen – und das Publikum es verstehen – kann. Im Theatersaal führte sie unter der Regie von Monika Hilz das Märchen „Fundevogel“ der Brüder Grimm in Gebärdensprache auf.

Die Vorstellung wurde auf Anregung des Netzwerkes Hörgeschädigter im Kreis Gütersloh gegeben. Und so informierte Mitspielerin Mara Althof das Publikum zu Beginn und später noch einmal in Gebärdensprache kurz über den Inhalt. Zwischendurch gaben an einigen Stellen Sprecher den Schauspielern Stimme.

Doch machten die fünf Akteure das Geschehen überwiegend selbst durch ihr Spiel klar verständlich. Jägertochter Lenchen (Susanne Müller) reicht ihre Puppe bald nicht mehr als einzige Spielgefährtin.

Umso mehr freut sie sich, als ihr Vater (Ralf Siegemund) ein Findelkind mitbringt. Lenchen und der von Mahmut Koc dargestellte, Fundevogel genannte Junge wachsen geschwisterlich auf, werden mit der Zeit unzertrennlich.

Wenn da nicht die Köchin (Ingrid Degwitz) wäre. Sie entwickelt eine starke Abneigung gegen den Jungen und will ihn kochen. Die Kinder fliehen und die Sache geht schließlich gut aus, natürlich nicht für die Köchin. Das Quintett stellte zumal die



Fundkind: Der Jäger (Ralf Siegemund) bringt Fundevogel (Mahmut Koc) aus dem Wald mit. Er wächst mit der Jägertochter Lenchen geschwisterlich auf.

FOTO: ROLF BIRKHOLZ

verschiedenen Gefühle und Affekte deutlich dar, so dass man ganz leicht folgen konnte.

Offen blieb, warum die Her-

rin des Kochtopfes solchen Hass auf Fundevogel entwickelt. Aber da sind sich auch die Märchenforscher noch nicht sicher.

Viel Beifall gab es im Theater für das Ensemble deaf5, was aus dem Englischen übersetzt „5 Taube“ heißt.